

Lateinamerika-Institut

Profilbereich A: Repräsentation und Verflechtung

Literaturen und Kulturen Lateinamerikas

Berufsperspektiven und Ehemaligen-Portraits

Literaturen und Kulturen Lateinamerikas im Masterstudiengang

In dem auf vier Semester angelegten Masterstudiengang Interdisziplinäre Lateinamerikastudien werden die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas sowohl in interdisziplinären Lehrveranstaltungen als auch im Profildbereich studiert. Im Profilstudienbereich kann eine Spezialisierung auf die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas in den Profilen A „Repräsentation und Verflechtung“, C „Brasilien im Weltkontext“ sowie D „Geschlechterverhältnisse, Lebensformen, Transformationen“ erfolgen. Das Studium sieht eine methodisch vertiefende Einführung zu Beginn des Masterstudiums vor.

Eine Beschäftigung mit der Literatur Brasiliens (Brasilianistik) ist im Rahmen des interdisziplinären Brasilien-Profiles C vorgesehen. Außerdem besteht die Möglichkeit einer zusätzlichen Vertiefung des literatur- und kulturwissenschaftlichen Studiums durch die Auswahl von Wahlmodulen (z.B. Übersetzerwerkstatt) sowie durch weitere Veranstaltungen wie Vorträge und Workshops.

Qualifikationen und mögliche Berufsfelder

Die Wahl einer literatur- und kulturwissenschaftlichen Ausrichtung des Studiums wird allen empfohlen, die berufliche Perspektiven im Kulturmanagement oder in Berufen, die eine umfassende Kultur- und Textkompetenz erfordern, anstreben.

Sie können hier spezifische Regionalkompetenzen und eine hohe Textkompetenz im Bereich **Literaturen und Kulturen Lateinamerikas** erwerben, die Ihnen im Rahmen einer wissenschaftlichen Weiterqualifikation (Promotion) hilfreich sein werden. Zudem erleichtern Sie Ihnen den Einstieg in verschiedene Berufsfelder, z.B.:

- Kulturmanagement
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Übersetzung
- Verlagswesen
- Bibliothekswesen
- Forschungseinrichtungen
- Journalismus
- Tourismus

Die im Studium vermittelten Kernkompetenzen bilden entscheidende Voraussetzungen bei der beruflichen Qualifizierung im Zeitalter von Globalisierung, Vernetzung und Multimedia.

Auf den folgenden Seiten haben Sie die Möglichkeit, fünf unserer Alumni kennenzulernen und einen Einblick in ihre akademischen und beruflichen Laufbahnen zu erhalten.

Jorge Locane (Abschluss September 2011)

Sie haben am LAI den Master-Studiengang „Interdisziplinäre Lateinamerika-Studien“ absolviert. Heute befinden Sie sich in einem beruflichen Kontext, in dem das Wissen über die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas eine wichtige Rolle für Sie spielt. Wie kam es während Ihres Studiums zu dieser Karriere-Entscheidung?

Cuando llegué a Alemania, yo ya había estudiado literatura en Argentina. En realidad, una carrera con una perspectiva más amplia que, entre otros, incluye lenguas clásicas, lingüística y literatura de diferentes regiones y períodos temporales, y que allá llamamos Letras. La orientación que seguí en aquel momento era Teoría literaria. En Alemania comencé el máster porque me interesaba el enfoque interdisciplinario para el abordaje de la literatura y porque para mí significaba la posibilidad de mantener un vínculo con lo que yo en aquel entonces consideraba como mi lugar de origen, es decir, Argentina. Con el tiempo, sin embargo, comencé a ver que esa unidad que yo creía relativamente homogénea y particular en realidad era un nodo donde confluían flujos culturales multidireccionales y que por lo tanto era parte de un todo cultural y político que por necesidades prácticas ahora prefiero recortar como Latinoamérica. Para poder pensar mejor cómo se configura este espacio cultural y sus diversidades y tener una perspectiva panorámica para enmarcar los problemas específicos, me decidí por la especialidad en Literaturas y Culturas de Latinoamérica.



Welches Thema hat Sie während Ihres Studiums besonders begeistert? Haben Sie darüber Ihre Abschlussarbeit geschrieben?

Los aportes que me ofreció el máster y que yo actualmente considero más relevantes son fundamentalmente de enfoque. En primer lugar, la perspectiva de género como recurso que produce significados que hasta el momento para mí habían pasado desapercibidos. En segundo lugar, la teoría poscolonial que, si bien muchos de sus postulados ya estaban presentes en la tradición ensayística latinoamericana, últimamente se ha enriquecido con las contribuciones teóricas provenientes de África y Asia. Si bien actualmente no me dedico a cuestiones de género o relaciones poscoloniales, tengo sus aportes siempre presentes al menos como supuestos teóricos.

Können Sie uns ein bisschen über Ihre aktuellen Tätigkeiten erzählen und inwiefern diese in Zusammenhang mit Ihrem Studium stehen?

Escribo una tesis de doctorado, con apoyo del KAAD, en el mismo Instituto y en la misma área debido a la experiencia positiva de haber cursado el máster. También publico, junto a un grupo de compañeras y compañeros que pasaron por el mismo estudio o alguno similar en otra universidad alemana, una revista bilingüe de literatura latinoamericana que se propone dar a conocer la diversidad de escrituras que se producen en el subcontinente y que normalmente no cuentan con mayor difusión en el mundo germanohablante. La revista se llama alba y se puede consultar en <http://www.albamagazin.de>.

Sabine Erbrich (Abschluss Dezember 2012)



Sie haben an der FU Berlin den Master-Studiengang „Romanische Literaturwissenschaft“ mit Schwerpunkt Lateinamerikanische Literatur absolviert. Heute befinden Sie sich in einem beruflichen Kontext, in dem das Wissen über die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas eine wichtige Rolle für Sie spielt. Wie kam es während Ihres Studiums zu dieser Karriere-Entscheidung?

Das Interesse an der Arbeit an und mit den lateinamerikanischen Literaturen, insbesondere den Produktionen aus Zentralamerika, hat zuallererst mit meinen privaten Lektürevorlieben zu tun.

Ich lese gerne Autorinnen und Autoren wie Rodrigo Rey Rosa, Dante Liano oder Jacinta Escudos, aber auch junge Stimmen wie Denise Phé-Funchal oder Alan Mills. Durch verschiedene universitäre Veranstaltungen und Kurse, Übersetzertätigkeiten und Verlagspraktika fiel schnell die endgültige Entscheidung, mich auch beruflich mit den lateinamerikanischen Texten beschäftigen zu wollen. Jede dieser Erfahrungen eröffnete mir neue Blickwinkel auf die faszinierenden literarischen Produktionen dieses Kontinents.

Welches Thema hat Sie während Ihres Studiums besonders begeistert? Haben Sie darüber Ihre Abschlussarbeit geschrieben?

Ein Thema, das mich im Laufe des Studiums in unterschiedlichen Kontexten und Ausprägungen begleitete, ist die Frage der ästhetischen Reaktion textueller Produktionen auf politische „Ausnahmesituationen“, z.B. die zentralamerikanischen Bürgerkriegserfahrungen. Ich habe mich gefragt, mit welchen unterschiedlichen Fiktionalitäts- und Gattungsentwürfen die Texte auf Bedürfnisse und Herausforderungen der memoria histórica antworten. In meiner Masterarbeit habe ich mich dann mit den hybriden Verbalisierungsstrategien literarischer und journalistischer Texte im Kontext der guatemaltekischen Nachkriegsgesellschaft und ihren Auswirkungen auf die Rezeption beschäftigt.

Können Sie uns ein bisschen über Ihre aktuellen Tätigkeiten erzählen und inwiefern diese in Zusammenhang mit Ihrem Studium stehen?

Derzeit bin ich Volontärin im Lektorat des Suhrkamp Taschenbuchs. Zuvor arbeitete ich studienbegleitend als Korrekturleserin und Übersetzerin akademischer und belletristischer Texte und als studentische Hilfskraft im Bereich Literaturen und Kulturen des LAI. Für die Lektoratsarbeit sind die literaturtheoretischen und fremdsprachlichen Kenntnisse, die ich im Studium erworben habe, enorm hilfreich, beispielsweise bei der Einschätzung von Manuskripten und dem Verfassen von Gutachten, aber auch bei der direkten Arbeit am Text. Auch ein Überblick über einen gewissen Kanon – sowohl klassischer als auch zeitgenössischer Autorinnen und Autoren – vereinfacht und bereichert die Arbeit. Gleiches gilt für die Übersetzung von Texten. Rückblickend würde ich sagen, dass Neugierde und ein breites Interesse an Texten, Theorien und Sprachen wertvolle Grundlagen für jede weitere Beschäftigung mit Literatur sind.

Diana Grothues (Abschluss November 2011)

Sie haben am LAI den Magister-Studiengang „Lateinamerikanistik“ absolviert. Heute befinden Sie sich in einem beruflichen Kontext, in dem das Wissen über die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas eine wichtige Rolle für Sie spielt. Wie kam es während Ihres Studiums zu dieser Karriere-Entscheidung?

Ich arbeite seit etwa 2009 im Wissenschafts- und Kulturbetrieb mit Schwerpunkt Kultur- und Projektmanagement. Bereits während meines Studiums war ich u.a. im Rahmen meiner Tätigkeit als studentische Mitarbeiterin des Internationalen Graduiertenkollegs „Zwischen Räumen“ an der Organisation von wissenschaftlichen Tagungen, Workshops und Gastvorträgen beteiligt. Des Weiteren begann ich, in etwa im selben Zeitraum, Lesungen und Performances mit lateinamerikanischen Autorinnen und Autoren für das mobile lateinamerikanische Poesiefestivals „Latinale“ in verschiedenen deutschen Städten zu organisieren. Da das Magisterstudium der Lateinamerikanistik insbesondere im Hauptstudium sehr literaturwissenschaftlich und theoretisch ausgerichtet war, hatte der stete Bezug zur Praxis für mich eine zentrale Rolle.

Welches Thema hat Sie während Ihres Studiums besonders begeistert? Haben Sie darüber Ihre Abschlussarbeit geschrieben?

Im Hauptstudium hatte ich die Möglichkeit, an der interdisziplinären Forschungsexkursion „Transnationale und transkulturelle Prozesse im Grenzraum Mexiko-USA“ nach Mexiko-Stadt, Tijuana und San Diego teilzunehmen. Im Rahmen meines damaligen Forschungsprojektes beschäftigte ich mich intensiv mit kulturellen Produktionen in Grensräumen. Darüber hinaus führte ich im selben Zeitraum, gemeinsam mit Florian Geierstanger, Interviews für unseren Dokumentarfilm *Transgresiones* (2007). Unser Ziel war es, unsere eigene Position als Europäer/-in und unseren Blick auf Tijuana filmisch darzustellen, jedoch mithilfe von Arbeiten lokaler Künstler/-innen ein möglichst differenziertes Porträt der Stadt zu zeigen. Im Wintersemester 2008/2009 absolvierte ich an der Universidad de Sevilla ein Auslandssemester und entwickelte im Gespräch mit Lehrenden der Kommunikationswissenschaften, der Hispanistik und der Islamwissenschaften über die Grenze zwischen Marokko und Spanien meine Forschungsidee für die Abschlussarbeit. Während meines Aufenthalts in Sevilla reiste ich auch nach Tanger und unterhielt mich dort mit einem Wissenschaftler, Mitgliedern des International Centre for Performance Studies (ICPS) und einem Filmproduzenten über die Stadt und die Repräsentation im Film. In meiner Abschlussarbeit habe ich mich letztlich mit der filmischen Darstellung der beiden Grenzstädte Tijuana und Tanger im Vergleich auseinandergesetzt.



Foto: Jacqueline Hirscher

Können Sie uns ein bisschen über Ihre aktuellen Tätigkeiten erzählen und inwiefern diese in Zusammenhang mit Ihrem Studium stehen?

Direkt im Anschluss an mein Studieneende habe ich als Redaktionsassistentin für wissenschaftliche Publikationen verschiedener Universitäten gearbeitet, darunter auch für das Lateinamerika-Institut. Des Weiteren übersetze ich Poesie und Prosa aus dem Spanischen und bin freie Redakteurin des Berliner Literaturmagazins „alba. lateinamerika lesen“. Seit Juni 2013 arbeite ich als Redakteurin in der Pressestelle der Alice Salomon Hochschule in Hellersdorf und bin insbesondere für das Hochschulmagazin „alice“ verantwortlich. Im Rahmen dessen hatte ich kürzlich etwa die Möglichkeit ein Interview mit der mexikanischen Frauenrechtlerin Norma Andrade aus Ciudad Juárez zu führen. Hier waren meine im Studium erworbenen Sprachkenntnisse wie auch meine Fachkenntnisse des Grenzraums Mexiko-USA von großem Vorteil.

Mario Salazar (Abschluss SoSe 2009)



Foto: Muriel Liebmann

Sie haben am LAI den Magister-Studiengang „Lateinamerikanistik“ absolviert. Heute befinden Sie sich in einem beruflichen Kontext, in dem das Wissen über die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas eine wichtige Rolle für Sie spielt. Wie kam es während Ihres Studiums zu dieser Karriere-Entscheidung?

Meine Entscheidung, mich als Schriftsteller zu versuchen und damit einmal Geld verdienen zu können, war ein jahrelanger Prozess. Das begann während meiner Schulzeit. Mein Interesse für die Literaturen und für Lateinamerika ist älter als mein Studium. Das Interesse für Literatur begann mit dem Lesen. Lesen bedeutet ja auch

immer „Denken“. Mein Interesse für Lateinamerika ist mir als Deutsch-Chilene vererbt worden. In diesem Sinne habe ich mir ein Studium ausgewählt, indem ich glaubte, meinen Leidenschaften nachgehen zu können. Als ich mich nach dem Magisterstudium am LAI am Deutschen Literaturinstitut Leipzig bewarb und angenommen wurde, dachte ich, na gut, so schlecht können die Texte scheinbar nicht sein, die ich schreibe. So bin ich von Text zu Text zum Beruf des Schriftstellers gekommen. Das Studium der Lateinamerikanistik am LAI der FU Berlin diente mir zur Entdeckung und Vertiefung von Literaturen und Gesellschaften. In diesem Sinne war dieses Studium ein Teil meines Weges zum Schriftstellerberuf.

Welches Thema hat Sie während Ihres Studiums besonders begeistert? Haben Sie darüber Ihre Abschlussarbeit geschrieben?

Es hat immer viele Themen gleichzeitig gegeben, die mich interessiert haben. Die Schicksale der Ureinwohner Nord- wie Südamerikas (zum Beispiel „Hombres de maíz“ von Miguel Ángel Asturias), die Entdeckung des Kontinents und seine erste Beschreibung/ Konstruktion durch die Fremden, was auch als eine Art Literatur verstanden werden kann (zum Beispiel die Briefe Cristóbal Colóns, Antonio Pigafettas oder Pedro Mártir de Anglería) und die Militärdiktaturen der fünfziger bis achtziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts in Lateinamerika (zum Beispiel „Yo el Supremo“ von Augusto Roa Bastos) mögen mich im Besonderen interessiert haben.

Ich habe aber auch am Otto-Suhr-Institut und am John F. Kennedy-Institut studiert. Die politische Ideengeschichte des Okzidents, um das einmal sehr grob zusammenzufassen, hat mich immer interessiert. Am OSI schloss ich ab zu der Frage, ob Ernst Jünger Teil der rechts-intellektuellen Strömung in Deutschland der sogenannten Konservativen Revolutionäre war. Am John F. Kennedy Institut schloss ich ab zu der Frage, inwiefern sich die Innen- und Außenpolitik der USA nach den Terroranschlägen des 11. Septembers 2001 verändert hatten. Am Lateinamerikainstitut schloss ich mit einer Magisterarbeit über das politische Theater Argentiniens nach dem Ende der Militärdiktatur 1983 ab, wobei ich mich vor allem mit den Dramen des argentinischen Dramatikers Luis Cano beschäftigte.

Können Sie uns ein bisschen über Ihre aktuellen Tätigkeiten erzählen und inwiefern diese in Zusammenhang mit Ihrem Studium stehen?

Ich bin Schriftsteller. In den letzten Jahren habe ich vor allem Theaterstücke geschrieben, obgleich ich auch einige Prosaarbeiten fortsetze. Mein Studium hat mir die Möglichkeit gegeben, ein breites Wissen anzuhäufen, welches selbstverständlich gepflegt, also immer weiter angehäuft werden muss. Zudem habe ich mir während des Studiums eine Arbeitsweise angewöhnt, die der meiner Arbeitsweise als Schriftsteller gleicht. Ich lese immer noch sehr viel und verarbeite meine Gedanken zu Texten, obgleich ich das Glück habe, in meinen Fiktionen Rückschlüsse zu ziehen, die der Wissenschaft immer versperrt bleiben werden.

Candela Marini (Abschluss Oktober 2012)



Sie haben am LAI den Master-Studiengang „Interdisziplinäre Lateinamerika-Studien“ absolviert. Heute befinden Sie sich in einem beruflichen Kontext, in dem das Wissen über die Literaturen und Kulturen Lateinamerikas eine wichtige Rolle für Sie spielt. Wie kam es während Ihres Studiums zu dieser Karriere-Entscheidung?

Nach dem Master habe ich mich für den Promotionsstudiengang „Romance Studies“ (Spanisch) an der Duke Universität in den Vereinigten Staaten entschieden. Mein heutiges Studium begeistert mich und ist eine Ergänzung meiner ursprünglichen Idee, Lateinamerika aus der Sicht unterschiedlicher Fachgebiete zu studieren. Allerdings ist mir erst nach dem Abschluss meiner Licenciatura in Argentinien und dem Umzug nach Berlin bewusst geworden, dass Lateinamerika als eine in Zusammenhang stehende Welt betrachtet werden muss. Das interdisziplinäre Angebot des Lateinamerika-Instituts hat mir daher zu diesem Zeitpunkt sehr

entsprochen.

Welches Thema hat Sie während Ihres Studiums besonders begeistert? Haben Sie darüber Ihre Abschlussarbeit geschrieben?

Das LAI hat mir die Möglichkeit geboten, an einem interdisziplinären Studiengang teilzunehmen und dennoch ein besonderes Interesse für die Literatur zu entwickeln, d.h., diese in einem breiteren Kontext zu studieren, was den Einstieg ohne literaturwissenschaftlichen Hintergrund erleichtert hat. Dieses Studienjahr stellte für mich also eine starke Brücke zwischen meinem vorigen Studium und dem PhD in Literatur (Romance Studies) an der Universität Duke dar.

Die Einführung in aktuelle Fragen und Debatten, die Lateinamerika heute bewegen, hat mir während meines Studiums am LAI am meisten gefallen. Ich habe angefangen, auf unterschiedliche Probleme und Perspektiven zu achten, so z.B. auf Themen wie Migration und Diaspora, Geschlechterverhältnisse, Theorie der Dekolonialität und die Frage des Raums (geographischer Raum, literarischer Raum, visueller Raum). All diese Aspekte verstärkten mein Interesse, mich mit aktuellen Themen zu beschäftigen.

Als ehemalige Studentin der Geschichte habe ich versucht, diese für mich neuen Perspektiven, auf das argentinische 19. Jahrhundert anzuwenden, indem ich die Frage des Raums in der Reiseliteratur eben dieser Zeit untersucht habe. So kam ich auf den Fall des Fotografen Antonio Pozzo, der die unsachgemäß bezeichnete Campaña del Desierto in Bilder umgesetzt hat. Über dieses Thema habe ich meine Abschlussarbeit geschrieben.

Können Sie uns ein bisschen über Ihre aktuellen Tätigkeiten erzählen und inwiefern diese in Zusammenhang mit Ihrem Studium stehen?

Der PhD-Studiengang an der Duke Universität erfordert, dass ich gleichzeitig studiere und arbeite. Je nach Semester arbeite ich entweder als wissenschaftliche Assistentin oder als Dozentin. Zusätzlich muss ich an Kursen verschiedener Fachgebiete teilnehmen.

Durch die vielen Tätigkeiten sammelt man Erfahrungen und bekommt Einblicke in die Berufswelt. Es wird auch immer eindeutiger, wie viel Nutzen ich aus den verschiedenen Fächern, die ich studiert habe, ziehen kann, um das Thema meiner Doktorarbeit genauer zu definieren. Innerhalb meines Projekts werde ich die Masterarbeit, die ich am LAI geschrieben habe, weiterentwickeln können. Ich werde mich mit der Literatur und Fotografie des 19. Jahrhunderts beschäftigen, wobei ich abgesehen von Pozzo und Argentinien noch weitere Länder und Künstler mit einbeziehen werde.